

Frage nie jemanden nach deinem Weg.

Es könnte sonst sein, dass du dich nicht verirrst.

Rabbi Nachman von Brazlaw

Man muss warten, bis der Zucker schmilzt.

Henri Bergson

1

Samstag, 6. Oktober 2003

Sie sah ihn an. Eine üppige nackte Nixe am Ufer. Von ihren mandelförmigen Augen ging ein sanftes, entwaffnendes Leuchten aus, ein Appell an sämtliche Sinne. Sie war den orangefarbenen Fluten entstiegen und kam auf ihn zu. Sie sah ihn an, Jacques fehlten die Worte, seine Hände zitterten,

Schweiß perlte ihm von der Stirn, und aus seinen Augen sprudelten Tränen wie aus einem Brunnen. Die Meerjungfrau war strahlend schön, Jacques aber schluchzte.

»Warum weinst du, Jacques?«

»Wer bist du? Woher weißt du, wie ich heiße?«, stammelte er.

»Ich bin die Leopardin, deine Leopardin. Du hast nichts zu befürchten, Jacques!«

»Woher kommst du? Welcher Fluch hat dich dem Wasser entrissen?«

»Beruhige dich und vertrau mir. Ich bin die, auf die du schon immer

gewartet hast, von der du Nacht für Nacht träumst und die du an jedem Tag, den Gott gemacht, herbeisehnst.«

»Wirklich? Ich weiß nicht. Du bist die Leopardin?«

»Ja. Mach dir nur keine Sorgen mehr, und hör auf zu weinen!«

Die Leopardin strich über die langen Locken, die Jacques' Gesicht rahmten, und schloss ihn fest in die Arme, so wie ihn noch nie jemand umschlungen hatte. Er entspannte sich, während der Scirocco seine Tränen trocknete, und hielt dem

Kirschmund der Leopardin blaue Weintrauben, saftige Beeren und feuchte Feigen hin. Die Leopardin leckte ihm die Finger, und bald würde er ihre prallen Lippen lecken. Ihre heißen Zungen wanden sich im Takt umeinander, sinusförmige, ausgetrocknete Ellipsen. Nun bebte die Leopardin vor Lust. Ihre herrlichen Brüste schienen Jacques geradezu anzuflehen.

Schon wollte er nach ihnen greifen, als er plötzlich einen heftigen Schmerz in der Rippengegend verspürte. Ein mit unverdauten